



Universitätsbibliothek Paderborn

Der Geistliche Seelen-Artzt/ Versehen mit General-Artzney/ wieder alle erdenckliche Melancholey/ Auf den jetzigen Welt-Stand gerichtet

Auß dem Grund Göttlicher H. Schrifft/ der Heiligen Vätter Lehr und
Sententzen/ auserlesenen Sprüchwörtern/ Welt-Geistlichen Aphorismis,
Medicinalischen Haupt-Regeln/ kurtzen Historien/ raren Gleichnüssen/ und
Trostreichen Sitten-Lehren/ von der Gedult in Widerwärtigkeiten/
Verfolgungen/ Creutz und ...

Giendder, Johann

Regensburg, 1700

Das 29. Recept. Für die Melancholey der Jenigen / welche viel Jahr und Tag
in dem Krancken-Bett gelegen / und sehen noch kein End ihres Leydens.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44169

Das neun und zwanzigste Recept.

Für die Melancholey der Jenigen / welche viel
Jahr und Tag in dem Krancken-Bett gelegen/
und sehen noch kein End ihres
Leydens.

M Ein herzhlieber Krancker / ob du zwar schon über die zehen
Jahr oder mehr als ein elender Creutz-Bruder da ligst / so
lasse dich doch nicht von der Ungedult verführen / und wei-
che nicht ab von der Gedult / welche dir täglich und stündlich das
erste und grösste Gebot vorhält : Du solt Gott deinen Herrn
aus allen deinen Kräfte[n] lieben. Darum soll dir dein Gesund-
heit und dein ganzer Leib nicht so lieb seyn / als Gott / zu dessen
Ehren / und dein langwierige Kranckheit mit höchster Gedult gern
tragen und haben sollest. Weist du nicht / daß der Prophet Isa.
am 44. cap. sagt : Er trägt Sorg für uns von Mutterleib an / und
wann aller Menschen Hülff aus ist / so fangt die Seine an. Der
liebe Gott weiß es schon / wann du gar keinen menschlichen Bey-
sprung mehr haben wirst / so wird Er da seyn mit seiner Gnad /
Hülff und Trost. Das hat wohl verstanden der König David /
als er gesprochen : In te Domine speravi, non confundar in æ-
ternum. In dich hab ich gehofft / und werde ewig nicht zu schan-
den. Psal. 30. Das ist ein rechtschaffene Gedult / ewig hoffen / und
der gedultig Job spricht : Etiam si occiderit me, in eo sperabo :
Wann Er mich auch tödten solte / so wolte ich doch an Ihm nicht
verzweiffeln / sondern gedencken / hat Er Lazarum / der Wittib
Sohn / und des Jairi Tochterlein gleich wieder von den Todten
auferweckt / so kan Er solches an mir auch thun / wann Er nur
will. Zudem so haltet Gott auch deswegen zuruck mit seiner
Hülff / damit wir Ihn desto eyffriger darum bitten sollen. Fer-
ner /

Ff

ner /

ner/damit nach so lang ausgestandenem Creutz unser Freud desto grösser möge werden/ wie Christus gegen seinen lieben Jüngern ein Exempel eing. führt von einer schwangern Gebährerin/ bey dero bißweilen die Schmerzen lang anhalten/ herentgegen folgen darauf desto grössere Freuden. So hat uns Christus der H. Erz. das H. Vatter Unser nicht nur für einen Tag zu beten fürgeschrieben/ sondern so oft wir es vonnöthen haben. Alle Tag sollen wir sprechen: Dein Will geschehe. Hat doch solches Christus selber drey mal und nicht nur einmal in seiner H. Todes-Angst gesprochen: Vatter/nicht mein Will/ sondern dein Will geschehe. Wann alsdann alle Menschen Hülf bey dir wird abnehmen und aufhören/ so wird Gottes Hülf erst recht anfangen und zunehmen. Das beste Gold ist/ welches man am längsten auf dem Feuer in der Koppel liegen und probiren läßt. Die Engel seynd nicht nur allein auf der Jacobs-Latter hinauf gestiegen/ sondern auch herab. Hast du sie hinauf geschickt mit deinem Gebet/so warte mit Gedult/ biß sie wiederum herunter werden steigen zu dir/ mit dem verlangten/ und endlich erlangten Trost: Man muß oft lang auf dem Meer fahren/ biß man an das Gestad/ oder zu der Stadt des Vatterlands kommt; laß dir dein Gebet ein Schifflein seyn/ dein Elend/ Kranckheit und Jammer sollen deine Wahren seyn/ das Creutz Christi soll dein Mastbaum seyn/ dein Segel das Schweistuch Veronica/ und der H. Geist der gute Wind. Das Schiffel wird endlich an das Gestad und Ort kommen/ wo es alle deine Wahren des Elends ausladen wird. Wann ein Mutter ihr Kind will entwehnen/ so läßt sie es oft gar lang weinen; endlich doch/ weiln ihr ja das lange Anhalten und Suppliciren des schreyenden Kinds so wol gefallen/so greiffst sie um die Brust/ und gibt ihm die Labnuß der süßen Mutter-Milch. Gott der H. Erz. wird auch deine langwährende Seuffzer erhören/ und du wirst den süßen Trost seiner Himmlischen Milch nach allem Vergnügen empfinden und empfangen: Verharre nur/ und hoffe auf den unausbleiblichen Trost deines Erlösers. Wartet er lang/ so kommt er desto häufiger mit seiner Hülf: Wirff deine
Sorg

Sorg auf ihn / er wirds wol machen. Da niemand vermeinte / daß es dem blinden Barthimæo mehr solte geholffen werden / da hat es sein beharliche Hoffnung zuwegen gebracht / daß ihme geholffen / und er wiederum perfect, wie zuvor / sehend worden. Nichts besser ist als die Beständigkeit in dem Vertrauen auf den Helfer. Man hat den guten Bettler Barthimæum, so wol auf Seiten des nachfolgenden Volcks / als auch deren mit ihme gesellten Jünger wollen geschweigen / er solte nachlassen zu bitten; aber je mehr man ihn wolte abwenden / je mehr thät er sich zu Christo wenden / und auf seiner gefassten Hoffnung / Glauben und Gedult fortfahren. Dieses ist nur ein Bettler / und zwar nur ein blinder Bettler. Wer aber seinem Exempel nachfolgt / und sich in langwierigen grossen und üblen Zustand nicht läßt abwendig machen / weder von seinen Gedancken / weder von seinem Schmerzen / der thut ganz vernunftig / als wann er schon die Hoffnung und Gedult hätt in Bestand genommen. Wer etwas in Bestand und Possession nimmt / titulo emptionis, oder was Namen hat in via justitiæ, der muß sich nicht lassen darvon treiben / sondern sich auf alle Weis seiner Possession halten / wie die Juristen sagen. Aber noch besser sagen die gute fromme Christen / daß Christus eine bessere Possession ihnen angeschafft / nemlich: in patientia vestra possidebitis animas vestras: In eurer Gedult werdet ihr eure Seelen besitzen. Beati mites, quoniam ipsi possidebunt terram: Gleichwie die Sanfftmüthigen gelangen zu viel Land und Gutes / also in patientia vestra, durch die Gedult erhält man Gottes Huld / und Heil des Leibs und der Seelen / laut jenes alten Teutschen wahre Wort:

Gedult bringt Huld /
 Zahlt manche Schuld /
 Ihr Creutz verguldt.

Jener Philosophus oder Mathematicus unterwiese seinen Discipul, wie er könne Sonnen: Uhren machen: den fragte der Discipul, ob er nichts wiffete für den Regen / damit sein Sonnen: Uhr

ff ij

alle

allerweil fort scheinete? Ja/ sprach der Mathematicus, und nahm einen Pencil/ schriebe an die Uhr das Wörtlein patientia, dar- durch andeutend/ wann es regnet/ so müsse die Sonnen-Uhr Gedult haben/ wie die Hochweise Herren von Nürnberg/ und müsse gleichwol regnen lassen/ biß es wiederum aufhöret/ weiln es noch allemal aufgehört habe. Die Gedult ist in dem langwierig- und langweiligen Regen der Kranckheit und allerhand Creutz das beste Mittel/ und das nothwendigste: Patientia vobis necessaria est, spricht S. Paulus Hebr. 10. 36. Gedult ist vonnöthen. Wann einer sonsten will den rechten Weg treffen: Qui vult venire post me, bajulet crucem suam & sequatur. Und wann et- ner will die rechte Pforten zum Himmel finden: so ist kein besser Schlüssel/ als die standhaffte und starckmüthige Gedult.

Durch die Gedult steht jedermann
Der schöne Himmel offen/
Derselb nicht leichtlich fehlen kan/
Wer durch Gedult thut hoffen.

Der Welt Spruch ist:

Hoffen und Harren
Macht manchen zum Narren.

Bevorab / wann wir den Italianischen Paraphrasim wollen hören:

Aspettar é non venir,
é nel Letto non potere dormir,
é per la patientia non mai pradir,
le sono tre cose, che fanno morir.
Umsonst warten und nichts schaffen /
Und in dem Bett nicht können schlaffen;

Kein

ligen lassen/ daß es nutz und gut werde: solte Gott/ der ein Ge-
 schirz zu der Schmach / und eins zu der Ehr macht/ nicht wissen
 wie er dich/ als sein Ehn-Geschirz solle in dem Schmerhen-Bett
 ligen lassen / damit du perfect gut und Ihne wolgefällig und
 tauglich werdest auf der Herrn Tisch im himmlischen Saal. Je-
 ner Dialogist gibt für / die Lillen des Gartens habe diesen Discurs
 mit dem Weizen-Körndl gehabt: Wie es komme / daß es so viel
 Körndl tragen/ und nur aus einem einzigen Körndl wachse: De-
 ren das Weizen-Körndl zur Antwort gabe/ daß ich als ein einzi-
 ges Körndl so viel Körner bringe / und in ein so schöne Aeher auf-
 schieße/ist kein andere Ursach/ als die liebe Gedult: Man schneißt
 mich auf den Acker/wo ich gleich die erste Feind muß gedultig aus-
 stehen/ daß mich nicht die Vögel des Luftts wegnehmen: lassen
 sie mich ligen/ wol gut: aber kommt der Bauer mit seiner Eggen
 der eisernen Zahn/ die reisset mich unter ein Schrollen Grund: da
 muß ich in der kalten Erden ersticken und zermodern / bis ich
 durch die Masse erweiche/ und ein kleines Gehalmel herfür stoffe.
 Ferner / ehender ein Halm aus mir werde / muß ich die Stell ha-
 ben eines grünen Gras / und gern leiden / wann die Stichel über
 mich herfährt / oder ein Ochse mich mit seinen ungeschickten Fü-
 sen tritt. Drey Monat lang muß ich die Gefahr auf dem Acker
 ausstehen des Reiffes/ des Meelthau / den Rohrbach / das Un-
 gewitter / Hagel und Schauer / bis mich der Schnitter mit ei-
 ner Hand faßt / mit der andern abschneidet / und von mir nur ein
 Stumpfen zur Gedächtnuß in der Erden stehen läßt. Er bin-
 det mich mit andern Halmen in Garben zusammen/ man wirfft
 mich auf einen Wagen / und sticht mit zwey spitzigen Gablen auf
 mich / da muß ich liegen in der finstern Scheuern bis mitten im
 Winter / bis man mich den Tröschel versuchen läßt. Mag nicht
 sagen / wie man mich hin und her wirfft in Tenne / bis ich recht
 ausgestaubt und gang gestäubt bin; darnach nimmt mich aller-
 erst der Müller in Sack / und muß aufm Esel reiten der Mühl
 zu / wo er mich in den Beutel schütt und schiebt / da mich zwey
 grosse Stein trucken / daß mir die Seel möchte ausgehen.
 Ist

Ist noch nicht genug: hernach nimmt mich allererst der Beckher/ und fahrt mit mir gen Loch in das Feuer/ da muß ich zwey oder drey Stund schwitzen/ daß ich Jaun: dürr und dörr werde/ biß endlich die grossen Herren mich mit Messern bey der Tafel zerschneiden/ und heissen mich ein Brod. Muß also in allen 4. Elementen/ Erd/Wasser/Lufft und Feuer/ mit Gedult viel leyden. Du aber mein Lilien kanst nichts leyden/ darum ist dein Pracht bald bey dem End: wann dich nur ein wenig der kalte Reiff brennt; wann dich nur ein kleines Steindl vom Schauer trifft/ wann dich nur einer mit der Hand anrühret/so bist du gleich schack-matt. Die Gedult aber bey mir überwindet alles. Lerne gedultig seyn/ so wirst du auch länger bestehen und dauern können.

Ein kleines Kind/ das noch kein Sprach redt/ oder redet es/ so verstehets doch niemand: Indessen wann es nur fort waiselt/ winselt/ und läßt nicht nach an der Mutter zu bettlen/ so bewegt sie die langwierige Gedult der Mutter/ daß sie alles ligen und stehen läßt/ entbreisset ihre Brust/ verkehret bald das Klagen und Zapfen in lauter Freud/ und erquicket das Kind. Der Allmächtige will uns seine Brust auch darrecken/ aber nicht gleich auf den ersten Seuffzer/ sondern langsam: Deswegen ladet er ein/ wie man die Gast einladet/ welchen nicht gleich lauffen/ als giengen sie zum Tanz/ sondern allererst zwey oder drey/ oder mehr Tag nach der Einladung. Ebnermassen rufft uns Christus. Omnes, qui laboratis & onerati estis, venite ad me omnes, ego reficiam vos. Alle die mit Creutz und Mühe beladen seyd/ kommt zu mir; das Kommen will Weil haben: man kan nicht allzeit fliehen: Das Kommen will eine gute Præparation haben durch die Gedult/ damit wir würdig werden der Verheißung Christi. Er sagt nicht: Reficio vos, sondern reficiam, Ich will euch erquickken: oder ich werde euch erquickken/ das ist/ wann es Zeit wird seyn: In tempore accepto adjuvite. Gut Ding will Weil haben: Wann du gleich alle Stund wärest gern gesund/ so ist aber mein Stund noch nicht kommen: sobald die Minuten der Stund wird angehen/ daß mir gefällt und gelegen ist/ so wird dir geholfen.

fen. Alle Stund und Zeit stehet in Gottes Vorwissenheit/darzu
 auf Seiten des Krancken eine heroische Resolution der Gedult er-
 fordert wird. Si tardaverit, expecta eum modicum hic, modi-
 cum ibi, quia veniens veniet. Wann sich der Herr et was ver-
 weilt/ so warte auf Ihn / du kanst ja warten: voraus weil du un-
 päßlich bist/ wirst du nicht lang lauffen / sondern in Gedult ver-
 schnauffen / biß es Gott beliebt. In Kranckheiten muß man
 sich darzu nöthen/ was einem oft in der Gesundheit der beste Lust
 gewesen/nemlich zu essen. Gleichwie es nun dir seltsam und hart
 ankommt das Essen/ so kommt es dich auch hart an zu leyden/ be-
 vorab wann es lang währet. Du must drum eines so wenig un-
 terw:gen lassen / als das ander: dann mit dem Essen/ und durch
 das Essen kommt der Lust wieder: Also durch das Leyden und
 mit dem Leyden kommt die Gesundheit wieder / wann man nur
 die Kranckheit gedultig leydet. Auf Leyden kommen die Freuden/
 wie Christus im Evangelio die Gleichnus gibt / von einem mit
 grossen Schmerzen gebährenden Weib: Mulier cum parit.
 Die Kinder Israel haben oft geweinet wie sie in der Babyloni-
 schen Gefängnuß gewesen/ aber drum nicht verzweiffelt/ daß sie
 nicht wiederum werden in Sion an ihr Freuden-Ort kommen.
 Weinen und Seuffzen ist dir wohl erlaubt / aber mit Maß / daß
 du niemalen an deinem Wiedergenesen verzweiffeln sollest. Sie
 haben ihre musicalische Instrumenten an die Felverbäume aufge-
 henckt. 136. Psal. v. 2. Aber drum nicht gar in das Wasser ge-
 worffen und versenckt / in Hoffnung / solche wieder zu gebrau-
 chen. Du must deine Gedancken/ mit der Zeit wiederum frölich
 zu seyn / nicht gleich versencken / wie sich Aristoteles mit seinen
 verzweiffelten Gedancken in das Meer gestürkt. Besser ist/ du
 versenckest alle zeitliche Gedancken in Euripum und Lecytum,
 das ist/ oblivio Vergessenheit/ und denckest nur an Gott und auf
 die Seeligkeit. Nicht als wann Gott dir nimmer helfen wolle/
 sondern/ daß ers nur aufschiebe biß zu besserer Gelegenheit seines
 Göttlichen Willens. Sein Willen ist allezeit gut: aber daß er
 allezeit geschehe/ wär nicht gut/ gleichwie es dem Erdboden nicht
 gut

gut wär / wann es allezeit schön wäre und lauter Sonnenschein / wie dem Propheten Elia / als es 3. Jahr nicht geregnet / was ist für ein Dürre und Unfruchtbarkeit der Erden daraus entsprungen. Es heisst / je länger es regnet / je lieblicher scheint nachgehend die Sonne. Post nubila Phœbus. Es wird dir desto nützlicher seyn und annehmlicher / wann dein Gesundheit aufgeschoben wird / wann sie nur nicht gar ausbleibt. Welches aber die Mild und Güte des lieben grundgütigen Gottes nicht unterlassen wird. Dann Er nicht rauch / daß er ein Stein gebe / wann man Brod begehrt. Er schläfft nicht / wann er gleich schlummert / so hört Er dein Seuffzen und Klopffen / und wann du es auch nicht werth bist / so gedencst Er / du seyest es doch bedörfftig / das gibt dein beharliches Schreyen und Silffen um Hülff zu verstehen. Wann man einen Litaney-singenden Studenten nicht im Sinn hat etwas zu geben / und schon einen abschlägigen Klopffer mit dem Finger ans Fenster gethan / und berathen / er solle geben / doch wann er ja beharlich das recordentur nachschreyt / so wirfft man ihm endlich etwas aufn Scheidel / oder in einem brennenden Papierl hinunter. Ein kurzes Gebetlein kan viel zu wegen bringen / wann es nur oft gebetet wird. Ja ein einziges Wörtl von 5. Sylben / Patientia, kan einen grossen Mühlstein durchdringen / wann es gleich nur tröpfelt: Gutta cavat lapidem non vi, sed sæpè cadendo. Sagst du / Gott hat mich heimgesucht / aber er bleibt gar zu lang. O so ist es Bäurisch / oder gar Gottslästerlich: dann wer Gott nicht gern als einen lieben Gast bey sich hat / der ist kein Christ.

Es ist dir zwar nicht verwehrt eine Medicin zu nehmen / wann dein Krankheit lang anhält ! aber willst etwas einnehmen / so nimm etwas guts / spare kein Unkosten. Es ist kein bessers Mittel für deine Gallsüchtige Melancholey und langwierigen Zustand / indem du ja vermeynest / du steckest voll Meel / Koln und Kleyen (und seynd lauter Melancholeyen) bitter wie Gall / hantich wie Aloe / Coloquint / Bermuth und Entian / nichts bessers dafür / als unser geistliches Clyceriza, das ist / Süß Holz der
 Bg gedey-

gedeylichen Patientia. Wann einer ein Bürd oder Last lang getragen/so seht ers endlich auf einen Raft Stein/ und fühlet grosse Linderung; also seze du den Last demes schweren Creuzes auf den Raft: Stein der Gedult/ es wird dir augenblicklich linder und besser um das Herz werden; bitte allemal Jesum/ Er soll dir wieder aufhelffen: melde dich an für ein Cyrenæum, du wollest deinem Nazareno gern nachfolgen biß auf den Berg Calvari, Ihm helffen das Creuz tragen/ Er aber wolle dir helffen durch seine Gnad gedultig und beständig seyn/ biß du auch sagen mögest: Consummatum est: Es ist alles vollbracht.

Das dreßsigste Recept.

Für die Melancholey desselben / dem der Doctor das Leben abgesprochen/ und er sein letztes Sterbstündlein endlichen erlebt.

Sterben kommt hart an/ und ist ein melancholisch Wesen. **S**um das Sterben/ aber nur demselben/ der das Sterben/ was es sey/ nicht versteht. Einem verzagten Soldaten kommt es hart an/ in die Schlacht zu gehen/ aber einen herrschafften Kriegsmann freuet es auf die Beut/ die er davon und dadurch hofft und erhält. Einen üblen Haushalter/ der nichts als Schulden macht/ist angst und bang/ wann das Ziel herzu kommt/ die Schulden zu bezahlen; aber ein guter Haushatter ist froh/ das die Zeit vorhanden und das Jahr wiederum aus ist/ die Interesse und Zins einzunehmen. Ein Arbeiter ist froh/ das der Tag sich abnet/ und die Nacht sich nahend/ seine müde Glieder endlich in die Ruhe zu legen; der Bauersmann freuet sich auf die Zeit der zeitigen Aehren/ damit er einschneide/ was er im Schwitz und Schweiß ausgesäet hatte. Knecht und Mägd freuen sich auf Michaeli und Georgi/ wann man die Dienßbotten pflegt auszuzahlen.